

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 194.

Hirschberg, Donnerstag, den 21. August 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustrirtem Sonntagsblatt für den Monat
September

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Die preussische Reformgesetzgebung,

welche kürzlich angekündigt wurde, ist, wie uns aus Berlin geschrieben wird, eine so große und umfangreiche, daß sie weit über die Grenzen der Monarchie hinaus Interesse erweckt. Es handelt sich um drei große Gesetze. Zunächst um ein Gesetz, welches die Aufbringung der Schulkosten und die Minimalgehälter der Volksschullehrer regelt; dann um ein Gesetz, durch welches die Landgemeinden der alten Provinzen eine neue Verfassung erhalten, und endlich um diverse Vorlagen betreffend die Reform der directen Steuern und die Einführung der Selbsteinschätzung. Die letzteren Entwürfe sind die wichtigsten, aber auch die nothwendigsten, denn es steht außer aller Frage, daß die hohen Communalsteuern in vielen preussischen Gemeinden ganz einfach daher kommen, weil die Steuerveranlagung unzutreffend ist. Die Selbsteinschätzung ist durchaus keine unerträgliche Last, verschiedene Bundesstaaten in Deutschland haben sie und sie sind gerade finanziell am besten gestellt. Ueber die Einzelheiten der großen Gesetze wird noch Stillschweigen beobachtet, und da die preussische Landtagsession erst 15. Januar 1891 beginnt, liegt auch gerade kein Bedürfnis vor, den Inhalt dieser Reformvorlagen sofort bekannt zu machen. Die Hauptsache ist, daß mit einer neuen, bahnbrechenden Volksgesetzgebung überhaupt vorgegangen werden soll. Die Gesetzgebung in Preußen hat in den letzten Jahren arg gestockt; es konnte zwischen dem Fürsten Bismarck und seinen Collegen kein Einvernehmen erzielt werden, und so blieb denn Alles beim Alten. Ob jetzt nach dem Rücktritt des Fürsten dem preussischen Parlament gleich mustergiltige Vorlagen unterbreitet werden, wer will das sagen? Herr Miquel, der neue Finanzminister, hat seine Erfahrungen aus dem practischen Leben gezogen, er kennt die Lehren der Bureaucratie nicht, und das mag ihm bei der Aufstellung der Prinzipien der Steuerreform sehr zu Gute kommen. Aber daß Jedermann im preussischen Abgeordnetenhaus gleich mit Allem, was vorge schlagen wird, zufrieden ist, ist wohl kaum anzunehmen. Die Steuerreform trifft naturgemäß die besser situirten Bevölkerungsklassen, und da selbst reiche Leute nicht gern Steuern zahlen, wird es an Widerspruch schon nicht fehlen. Immerhin bleibt nur dieser Weg, denn alle Parteien ohne Ausnahme sind davon überzeugt, daß weitere indirecte Steuern im Moment absolut ausgeschlossen sind. Die Reform der directen Steuern braucht auch keineswegs hart zu sein, und kann doch viel einbringen. In Preußen

ist die Gesamtsumme der directen Steuern im Verhältnis zu dem, was als Nationalvermögen angenommen wird, gewaltig klein, eben in Folge der zu gelinden Einschätzung vieler höherer Einkommen. Wir haben auch recht viel flüssiges Kapital, das zu productiven Zwecken veranlagt wird. Das sollte man indessen nicht zu sehr treffen, die Geldvertheuerung bringt keinen wirtschaftlichen Nutzen. Das merkt auch der preussische Staat jetzt selbst beim Sinken des Kurses seiner Consols. Was erforderlich ist, das ist genaue Angabe der Einkommen, dann kann auch die Besteuerung derselben mäßig sein. Gut ist es, daß die Steuerreformfrage nun endlich definitiv ins Rollen gekommen ist. Mag der erste Gesetzentwurf auch nicht gleich von der Volksvertretung angenommen werden, man hat doch eine feste Basis, auf der weiter gearbeitet werden kann. Diese Grundlage fehlte bisher, und das schuf gerade in den Bürgerkreisen Preußens erheblichen Mißmuth.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 20. August. Allseitig, auch in den Berichten der wenig deutschfreundlichen russischen Zeitungen, wird zugegeben, daß unser Kaiser in Narwa von dem Czaren Alexander mit großer, offener Herzlichkeit empfangen worden ist. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Monarchen ist augenscheinlich sehr befriedigend. Auch die große Volksmenge und die Soldaten sind sehr für den Kaiser eingenommen, weil derselbe ihnen eine solche Liebeshwürdigkeit zeigt, wie sie die Russen sonst nicht zu merken bekommen. Willig geht der Kaiser auch auf die russischen Sitten ein. So hat er bei dem in Narwa abgehaltenen Militärgottesdienst das ihm vom Popen dargebotene Kreuz ebenfalls geküßt. Am Montag fand nur eine militärische Feier und der Besuch des russischen Lagers statt. Bei der Tafel tranken beide Kaiser auf ihr Wohl. Beide haben sie dem österreichischen Kaiser zu dessen auf Montag fallenden 60. Geburtstag überaus herzliche Glückwünsche über sandt. Dem Czaren hat Kaiser Wilhelm den bekanntlich schon vorausgeschickten Jagdwagen zum Geschenk gemacht. Der Reichskanzler von Caprivi ist der Gegenstand allseitiger Auszeichnung.

Am Dienstag haben bei Narwa die großen russischen Manöver begonnen. Die Kaiser Alexander und Wilhelm begaben sich Vormittags in das Manöverterrain und stiegen in Jamburg zu Pferde. Mit Unterstützung der Flotte griff das russische Westcorps den vom Ostcorps besetzten Ort Jamburg an. Es kam darüber zu einem außerordentlich hartnäckigen Gefecht, da das Ostcorps mit seinem einem Flügel siegreich vorbrach und das angreifende Westcorps in schwere Verlegenheit brachte. Schließlich siegte die Uebermacht des Westcorps und die Vertheidiger mußten zurückgehen. Kaiser Wilhelm war fortwährend im Feuer, ritt wiederholt in die Front, um die Exercitien genau zu beobachten. Die Infanterie operirte recht gut, dagegen ließen die Leistungen der Artillerie noch Manches zu wünschen übrig. Die Kavallerie wurde unnötig strapazirt. Nach Schluß der Manöver beglückte der Kaiser noch sein Regiment Wiborg und kehrte alsdann mit dem Czaren nach Narwa zurück. Am

Montag war dort auch der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, anwesend, wurde zur Tafel gezogen und hatte mit dem deutschen Kaiser und dem Reichskanzler von Caprivi eine Unterredung. Der heutige Mittwoch wird der Haupttag des Manövers.

Fürst Bismarck hat nach Budapest die telegraphische Erklärung gerichtet, er habe den ungarischen Reichstagsabgeordneten Abranyi in Schönhofen nicht empfangen. Der Bericht über jene Audienz ist also in der That Schwindel. Der verehrte ungarische Abgeordnete hatte nämlich die Stirn, auf das Dementi der „Hamb. Nachr.“ seinen Bericht „Wort für Wort“ aufrecht zu erhalten, worauf sich Fürst Bismarck zu einer kategorischen Erklärung veranlaßt sah. Der ungarische Schwindelmeier ist nun gründlich abgethan.

Einen wenig angenehmen Eindruck macht es, wenn deutsche Zeitungen, wie die nationalliberale „N. N. Z.“, die sich selbst patriotisch nennen, allerlei Verdächtigungen gegen den Reichskanzler von Caprivi vorbringen, als ob derselbe seiner Stellung nicht gewachsen sei. Das genannte Blatt versteigt sich sogar zu der Behauptung, in weiten Kreisen herrsche die Empfindung vor, daß die Staatszängel der festen leitenden Hand entbehren. Das ist vielleicht in einigen Kreisen der Fall, die im Trüben zu fischen meinen. Es ist ja eine bekannte Sache, daß die, welche am wenigsten geben und opfern wollen, am meisten verlangen, und Zetermord schreien, wenn es nicht nach ihrem Willen geht. Das große Volk ist anderer Ansicht, und es ist doch auch mit Händen zu greifen, daß wir ein so ruhiges Jahr haben, wie seit lange nicht. Die kennen Kaiser Wilhelm II. ganz und gar nicht, welche meinen, er wisse nicht ganz genau, was er wolle. Was den Reichskanzler von Caprivi betrifft, so wird die Zeit ja ausweisen, ob er ein Genie ist oder nicht. Was hat König Wilhelm I. einmal gesagt, als man ihm mit gewissen Zumuthungen kam? „Ich bin König von Preußen, und nicht König einer Clique!“ So ist Kaiser Wilhelm II. deutscher Kaiser und Niemand sonst. Wie er regiert, wird die Geschichte ausweisen.

Die Ankunft des Dr. Peters in Berlin ist nun definitiv auf Sonnabend Mittag 12 Uhr anberaumt. Montag Mittag ist Sitzung des Emin-Pascha-Comitees, der sich ein Festmahl anschließt.

Daß der Minister des Innern Herr Herrfurth als ein entschiedener Gegner aller Versuche einer radikalen Neuschöpfung, einer doktrinen Gleichmacherei auf dem Gebiete des inneren Staatslebens und namentlich dem der Gemeindeordnung bekannt ist und schon ehe er Minister wurde, die Beibehaltung der selbstständigen Gutsbezirke vertheidigt hat, ist ein Umstand, der ebenso nach der konservativen Seite Beruhigung gewährt, wie nach links hin mißliebig empfunden wird. Wenn nichtsdestoweniger ein liberales Blatt die Thatsache nicht hoch genug anschlagen zu können glaubt, daß in der jetzigen Regierung auch der liberale Gedanke vertreten sei und daher schon bei der Gestaltung der Reform-Vorlagen gebührende Rücksicht erfahren werde, so hat die „Konservative Korrespondenz“ sehr Recht, wenn sie dazu bemerkt: „Wir kennen weder konservative

noch liberale Minister, die „gebührende“ Rücksicht auf ihren liberalen Standpunkt zu fordern berechtigt sind, sondern nur Minister, die Diener Sr. Majestät und in ihr Amt berufen sind, um die Staatsgeschäfte gedeihlich zu führen, aber ganz gewiß nicht, um einseitig den liberalen Gedanken zu vertreten.“

— Die amtliche Leipziger Zeitung bringt einen scharfen Ausfall gegen die rheinischen Großindustriellen, die in der Socialpolitik Alles nach ihrem Willen eingerichtet haben wollten. Im übrigen Deutschland sei man mit der neuen Arbeiter-schutzgesetzgebung im Allgemeinen völlig einverstanden.

— Ueber die Ursachen der hohen Fleischpreise urtheilt der Berliner Markthallendirektor Hausburg folgendermaßen: „Die Hauptursache ist, daß die Rindvieh- und Schafzucht des Landes, insbesondere der preussischen Ostseeprovinzen unter den letztjährigen, höchst dürftigen Futterernten erheblich gelitten hat. Die Landwirthschaft war genöthigt, ihren Viehstand durch Abstoßung irgendwie entbehrlicher Individuen gegen den Winterhunger zu schützen. Es ist unglaublich, wie viele Tausende dieser jungen, dürftigen, unreifen Thiere der Berliner Markt in den beiden letzten Jahre aufgenommen hat.“

— Eine neue große deutsche Karawane wird demnächst von Bagamoyo aus in das Innere von Ostafrika ausbrechen. Es gilt die Anknüpfung von weiteren Handelsverbindungen. Die Engländer eröffnen demnächst die erste Strecke ihrer bei Mombas angelegten Eisenbahn.

— Die Militärverwaltung in Bern hat mit Rücksicht auf die Neutralität der Schweiz die Kantons-Regierungen im Auftrage des Bundesrathes aufgefordert, durch ihre Polizei-Organen das Auffliegenlassen von Briestauben Seitens ausländischer Vertreter oder Gesellschaften vom Schweizer Boden aus zu untersagen und etwaige Versuche, diesem Verbote entgegenzuhandeln, vereiteln zu lassen. Die Eisenbahnverwaltungen sind ersucht worden, die Ausführung der bezüglichen Anordnungen der Kantonsregierungen nach Kräften zu unterstützen.

— Alle bulgarischen Zeitungen besprechen die Verleihung des Großkreuzes des Koburger Hausordens an den Ministerpräsidenten Stambulow und folgern daraus, daß die Sympathie für Bulgarien auch an den Fürstenhöfen mehr und mehr zunehme.

— In Griechenland hat am Montag die Taufe des Sohnes des Kronprinzen Konstantin stattgefunden. Der Prinz erhielt den Namen Georg.

— In Belgrad sind 20 000 Verbandswehre mit dazu gehöriger Munition angekommen, welche der Kaiser von Rußland den Serben geschenkt hat.

— Die zwischen den Spaniern und dem Sultan von Marokko in Afrika aufs Neue ausgebrochenen Zwistigkeiten sind beigelegt. Der Sultan hat jede Genugthuung zugesagt. — Im Laufe der letzten Woche haben 344 Choleraerkrankungen in Spanien stattgefunden, von welchen 198 tödtlich verliefen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 20. August 1890.

* [Eine Missionspredigtreise] wird von den Herren Pastoren Hohenthal aus Sommerfeld und Berthold aus Portwitz in der Zeit vom 3. bis 12. September in der Diocese Hirschberg unternommen werden. Die Einladung zu diesen Missionsgottesdiensten wird in den in Betracht kommenden Gemeinden durch Kanzelabkündigung rechtzeitig erfolgen.

* [Abendmahlsfeier.] Die Lehrer der städtischen Schulen begingen heute Vormittag in der Gnadenkirche gemeinschaftlich die Feier des heiligen Abendmahls. In Folge dessen fiel der Unterricht aus.

* [Eine Ferienfahrt nach dem Riesengebirge] unternahmen bei Beginn der diesjährigen Schulferien, wie wir seiner Zeit berichtet, 25 Schüler des Berliner Falt-Real-Gymnasiums unter Leitung des Herrn Oberlehrer Georg Schulz. Die Ferien-Colonisten schlugen ihr Hauptquartier im Gasthof „Rübezahl“ in Rynowasser auf, woselbst dieselben eine nach jeder Richtung hin angenehme Aufnahme gefunden haben. Der finanzielle Abschluß des Ausfluges ist übrigens so günstig, daß jedem Theilnehmer bei einer Einzelzahlung von 100 Mark noch 5,75 Mark zurückgezahlt werden konnte. Dem Riesengebirge

stieß durch den Aufenthalt der Schüler der nicht unerhebliche Betrag von 2300 Mark zu.

* [Der Handwerker-Gesang-Verein „Harmonie“] hielt gestern Abend im Saale des „alten Schießhauses“ seine General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand Rechnungslegung und Vorstandswahl. Die Jahresrechnung ist geprüft und für richtig befunden worden; dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Bei der Vorstandswahl wurde Herr Weißgerbermeister Rinner als Kassirer wieder- und Herr Uhrmacher Güngel als Vorsitzender und Bibliothekar neugewählt. Die Leitung als Gesangsdirigent des Vereins hat Herr Lehrer Fürle wieder übernommen. Ferner wurde Herr Schuhmachermeister Jüngling, welcher viele Jahre das Amt eines Kassirers und Vorsitzenden verwaltet hat, zum Ehrenmitgliede ernannt.

* [Stubenbrand.] Heute früh gegen 7 Uhr entstand in dem Hause Luengasse 13 durch Unvorsichtigkeit ein Stubenbrand. Eine Wohnungsinhaberin hatte einen Theile der zum Feueranzünder benützten Papierabfälle in nächster Nähe der Ofenöffnung liegen gelassen und sich dann entfernt. Das Papier gerieth in Brand und durch den entstehenden Rauch wurden andere Hausbesitzer auf die Gefahr aufmerksam. Den vereinten Anstrengungen gelang es bald, die Flammen zu löschen.

* [Diebstahl.] Gestern Nachmittag ist einem Bäckergehilfen bei der städtischen Schwimmanstalt, als derselbe badete, aus seinen Kleidungsstücken das Portemonnaie, enthaltend 28 Mk. bares Geld, entwendet worden. Das Geld bestand in 2 Zehn-Markstücken mit dem Bildniß Kaiser Friedrich's, 1 Drei-Markstück und einigen Mark- und Zehnpfennigstücken. Außerdem enthielt das Portemonnaie eine Postquittung lautend über 23 Mk.

* [Maul- und Klauenseuche.] Die preussischen Regierungspräsidenten sind von Berlin aus angewiesen worden, überall da, wo die Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, strengere Maßregeln zur Unterdrückung derselben zu verfügen, als dies bisher gechehen ist. Insbesondere sollen bis zum völligen Erlöschen der Seuche keine Viehmärkte in den betreffenden Kreisen stattfinden, wogegen die Abhaltung von Pferdmärkten ausnahmsweise unter Beobachtung verschärfter Vorschriften gestattet wird.

* [Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren zum Verkauf gestellt: 111 Pferde, 434 Rinder, 8 Kälber, 89 Schweine, und aufgefahren 7 Wagen mit Ferkeln.

* [Der Personenzug.] welcher seit dem 1. Juli von Lauban 6 Uhr 33 Min. Vormittags in Hirschberg eintraf, sowie auch der um 5 Uhr 45 Min. von Hirschberg nach Lauban abgehende Personenzug ist seit dem 15. August wieder eingestellt worden.

* [Ueber die Handweberei im Eulengebirge] und die Nothlage der dortigen Weber bringt auch die „Schlef. Ztg.“ einen sachverständigen Artikel, aus dem hervorgeht, daß das Elend stellenweise unsagbar groß ist: „Ein Handweber-Ghepaar in Langenbielau verdient bei fleißiger Arbeit wöchentlich im Durchschnitt 4 Mk. 50 Pfg., jedes Kind 1 Mk. 50 Pfg. Der Lebensunterhalt eines kinderlosen Ghepaars kostet wöchentlich 5 Mk. 50 Pfg., derjenige eines Kindes 1 Mk. 70 Pfg. Ein Theil der Handweber verdient sogar noch erheblich weniger, so daß die Weber, besonders die mit der Baumwollen- (Barchent-) Weberei beschäftigten Leute höchstens drei Viertel ihres Lebensunterhaltes aus ihrem Arbeitsverdienste bestreiten können. Der Ausfall wird durch Vermietten von Schlafstellen, durch den Bezug von Unterstützungen u. s. w. gedeckt. Einen gewissen Ausgleich mag in manchen Fällen auch das sogenannte „Pinbern“ schaffen, das heißt das Unterschlagen eines Theiles des von den Fabrikanten zum Verarbeiten gelieferten Garnes. Mit „Pinbergarn“ wird ein ziemlich schwunghafter Handel getrieben, der freilich seinen letzten Abschluß häufig vor dem Strafrichter findet.“ Es wird dann ausgeführt, daß, da die Weber nicht zu bewegen seien, sich einer anderen Beschäftigung zuzuwenden, man sie veranlassen sollte, von der Barchent- zur Leinenweberei überzugehen: „Es handelt sich darum, die Leute dahin zu bringen, feinere Gewebe herzustellen, dann werden sie auch bessere Löhne erzielen. Und hierzu muß der Staat anregend und helfend mitwirken. In Westfalen hat man mit gutem Erfolge Webeschulen eingerichtet, in welchen der Betrieb komplizirter Handstühle für Leinenweberei gelehrt wird. Solche Schulen fehlen

im Eulengebirge noch gänzlich, und man sollte nicht länger zögern, sie einzurichten. Das Geld dazu würde sicherlich vom Parlament ohne Schwierigkeiten bewilligt werden.“

* [Theater in Warmbrunn.] Am Freitag hat Herr Otto Henske, welcher sich die Sympathieen des Theaterpublikums in hohem Grade zu erwerben gewußt hat, seinen Benefizabend. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um ihm ein volles Haus zu sichern, da ja auch die Wahl des Stückes: „Der neue Stiftsarzt“ von Günther eine vortreffliche zu nennen ist. Herr Henske verdient gewiß die vollste Anerkennung des Publikums, denn oft hat der treffliche Darsteller die Theaterbesucher durch seinen frischen, natürlichen Humor erfreut. Der Ehrenabend des Herrn Henske dürfte insofern eine erhöhte Anziehungskraft ausüben, als eine routinirte Künstlerin, Fräulein Antonie Nerges vom Stadttheater zu Riga, zu einem einmaligen Gastspiel gewonnen ist. Somit dürfte es am Freitag Abend an einem ausverkauften Hause nicht fehlen.

* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Patatz, Berlin NW., Louisestraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: Ch. Grünwald in Jastrow „Schraubenficherung mit innerem Schrauben-Bolzen und Sicherungsmutter.“ Lippert & Sohn in Bunzlau „Verfahren zur Herstellung von Kunststeinen mit Glasoberflächen.“ Louis Rappaport in Breslau „Zweiseitige Luftsaugemaschine.“ b. Ertheilungen: Nr. 53 612. G. Richter in Beuthen. Vom 11. Febr. 1890 ab. „Verschiebbarer Kleiderhalter.“ Nr. 53 630. C. Paul in Münsterberg. Vom 19. Jan. 1890 ab. „Fang-Einrichtung für Raupen.“

* [Polizeibericht.] Eingefangen wurde: Ein maulkorbloser, kleiner, brauner Stubenhund.

* Arnsdorf, 19. August. Die feierliche Installation des Herrn Pastor Günther, welcher am 16. d. Mts. sein Amt als Seelsorger der hiesigen evangelischen Gemeinde angetreten hat, wird am 31. August durch Herrn Superintendenten Prox erfolgen. Der Installation wird vom 28. bis 30. August eine Kirchenvisitation vorangehen.

* Kupferberg, 18. August. Auf den consolidirten Kupferberger Erzbergwerken hat in mehrjähriger Arbeit eine allmähliche Aufwältigung der alten Baue des neuen Vberschachtes im östlichen Felde (zur Gemarkung Rudelsdorf gehörig) stattgefunden, und ist man in der Sohle des Helener Stollens auf dem Gange „Fröhlicher Anblick“ bis in das Feld der ehemals berühmten Friederike Juliane vorgebrungen. Nachdem in der ganzen Erstreckung des „Fröhlichen Anblicks“ die Erzführung desselben an derbem Kupferfies in fast unverrögerter Weise festgestellt worden, hat sich ebenso weiterhin in dem „Weißen Gange“ eine über 4 em starke Erzführung in Zinkblende, Kupfer-, Schwefel- und Arsenfies gezeigt, während nach Osten in dem „Pumpenschächter Gange“ die edle Kalispathformation mit schwarzer blättriger Zinkblende und Buntkupfererz auftritt. Ein überraschender Aufschluß belohnte diese mühsamen Arbeiten, als man, in unverrögerter Weise übergehend, an der ersten Gabelung des „Fröhlichen Anblicks“, dem s. gen. I. Kreuz, eine versteckte Strecke in querschlägiger Richtung zum „Weißen Gange“ aufnahm und weiter auftrieb. Hier wurde ein 75 cm mächtiger Gang bloßgelegt, dessen Erzführung ohne Zwischenmittel aus gediegenem Buntkupfererz besteht, welches in der chemischen Analyse einen Gehalt von 70 Procent Kupfer ergab. Es konnten aus diesem Gange Blöcke von über 3 Centner Gewicht, gediegenes Erz, herausgenommen werden, und konnte dieses Erz dem Königl. Revierbeamten vorgelegt werden. Durch diese Aufschlüsse erscheint die Erzführung auf dem „Neuen Adler“ allein in der Stollensohle auf Jahre hinaus gesichert, zumal auch auf dem nördlich gelegenen Silberfiesengange neue, bis dahin nicht gekannte Gangtrümme erschlossen und ausgerichtet worden sind.

+ Striegau, 19. August. Zum Eisenbahnbau Striegau-Vollenhain sollen nach Abreise der aus Posen angeworbenen Arbeiter, welche streikten, Mannschaften des Eisenbahn-Regiments verwendet werden. Die Strecke ist bis hinter Rauber bereits mit Schienen belegt, also handelt es sich nur um Fertigstellung des Geleises bis Rohnstock, der ersten Station nach Vollenhain (Rauber ist von hier die zweite), um Mitte September Courierzüge einstellen zu können, die den Kaiser vom Manöverterrain täglich nach Schloß Rohnstock bringen sollen.

C. Bunzlau, 19. August. Mit klingendem Spiel zogen gestern Vormittag die Neunzehner aus Görlitz in unsere Stadt ein, in deren Nähe sie mit dem Bataillon von Jauer zum Regiments-Exercieren zusammenzutreten werden. In Bunzlau werden während der Manöverzeit bis zu 3000 Mann auf einmal einquartirt, so daß ein gar reges militärisches Bild sich entfalten wird. Hier selbst sind auch zwei Manöver-Magazine eingerichtet worden. Da die hiesigen Fleischer es abgelehnt haben, die Fleisch-

lieferungen zu übernehmen, so wird lebendes Vieh von auswärts hierher gesandt und dann im Schlachthofe geschlachtet werden. Für die Zeit, in der in der Umgegend Vivuaks bezogen werden sollen, sind auch Nothquartiere bereits in Aussicht genommen und die Zahl der einzulagernden Truppen ebenfalls angefragt worden. In Voraussicht stärkerer Nachfrage nach Schlachtvieh bezw. noch höherer Preise desselben haben die Besitzer mit dem Verkauf desselben zurückgehalten; da der Bedarf nun von auswärts gedeckt werden soll, dürfte ihnen die Rechnung fehlgehen.

+ Sprottau, 18. August. Zwei Knaben, der 13jährige Sohn des Häuslers Marquardt und der 11jährige Sohn des Großknechts Walter in Ulbersdorf, waren in der alten herrschaftlichen Ziegelei zu Ottendorf damit beschäftigt, das beim Abbruch gewonnene Ziegelmateriale bei Seite zu schaffen. Plötzlich stürzte das überhängende Mauerwerk ein und verschüttete die beiden Knaben bis zur Brusthöhe. Die Verunglückten wurden zwar sofort aus ihrer üblen Lage befreit, hatten aber so schwere Verletzungen an den Beinen, am Unterleib und der Brust erlitten, daß sie mittels Wagen nach den elterlichen Wohnungen gebracht werden mußten. Ärztliche Hilfe wurde sofort herbeigerufen. Wenige Stunden später ist Marquardt seinen Verletzungen erlegen, während der kleine Walter wohl noch am Leben ist, aber über Brustschmerzen und Athemnoth klagt.

b. Sagän, 17. August. Wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes hatte sich ein Bauergutsbesitzer aus Peterswaldau vor der hiesigen Strafammer zu verantworten. Dem Angeklagten war im März d. J. ein Schwein am Rothlauf verendet. Anstatt nun das Thier zu vergraben, ließ er es ausschachten und seinen Dienstleuten sowohl in frisch-gedöhtem, als auch gepökeltem und geräucherten Zustande vorsetzen. Die Leute, welche nichts anderes hatten, aßen das verdorbene Fleisch. Trotzdem Einzelnen übel wurde, traten doch keine schlimmeren Folgen ein. Nachdem der Staatsanwaltschaft von dem Vorfall Anzeige erstattet worden war, ordnete dieselbe die Untersuchung des übrigen Fleisches durch den Kreisthierarzt an. Das Ergebnis derselben war die Thatsache, daß das Fleisch infolge Rothlauf's vollständig verdorben und unaenießbar sei. Der Ange-

einem nicht beladenen Erntewagen so unglücklich überfahren, daß sie auf der Stelle todt blieb. Obgleich der Wagen der Unglücklichen über die Brust gegangen, war doch keine äußere Verletzung zu sehen. Ein Kind, welches die Frau auf dem Arme trug und das mit zu Boden geschleudert wurde, hat nicht die geringste Verletzung erlitten. Den Kutscher soll keine Schuld treffen.

z. Königszell, 18. August. Auf der benachbarten Posthilfsstelle Jauernick langte am Sonnabend ein Brief aus Schweidnitz mit folgender Adresse an: „An schönes Mädchen mit weißer Schürze von polnischer Drainage-Arbeiten, was ist gewesen Sonntag in Schweidnitz.“ Zur Freude der Empfängerin konnte der Brief richtig bestellt werden. — In hiesiger Gegend tritt unter den Schweinen der Rothlauf in ganz erschreckender Weise auf. Täglich gehen hier und dort in den Ställen die fettesten Thiere ein und müssen vergraben werden. Bemerkenswerth für weitere Kreise ist die Thatsache, daß in den Holzställen der Stellenbesitzer und Häusler, welche lustig sind und die Rasse durchlassen, der Rothlauf noch gar nicht aufgetreten ist, während in den gemauerten Ställen der Gutsbesitzer, welche im Sommer bedeutende Hitze bergen und keinen Luftzug haben, die Rothlaufkrankheit ganze Bestände vernichtet. Haben doch einzelne Besitzer bis zu 25 Stück Schweine an der Krankheit verloren. Viele Besitzer wollen die Schweinemast für den Markt ganz einstellen, da die jährlichen Verluste sich durch die Erfolge nicht mehr ausgleichen lassen, und nur im Herbst einige Thiere zum Einschachten für den Hausbedarf mästen. Junge Schweine sind der hohen Preise wegen kaum zu erziehen und Schlachtwaare selten zu finden, weshalb die Fleischer nur mit Mühe und nach langem Umherfahren in den Dörfern ihren Bedarf decken können. Die Preise für Schweinefleisch sind nun auch in hiesiger Gegend auf 80 Pf. pro Pfund gestiegen.

* Wansen, 19. August. Am Sonnabend Abend wurde der Hausbesitzer Bache von hier von Brechdurchfall befallen und Sonntag Nachmittag war er schon eine Leiche. Der telegraphisch herbeigerufene Kreisphysikus aus Ohlau bezeichnete die Krankheit

Bermischtes.

Der erste belgolandische Rekrut. Fast in der nämlichen Stunde, in welcher durch den Kaiser die Besitzergreifung von elsgoland vollzogen wurde, genas die Frau eines armen Schuhmachers eines Knäbleins. Nach dem Uebereinkommen mit England ist die unter Albions Herrschaft geborene Generation belgoland's von dem deutschen Kriegsdienste befreit. Das Kind dieses Schuhmachers aber war bereits unter deutscher Herrschaft geboren, und da es ein Knabe, so war der erste belgolandische Rekrut dem deutschen Wehrstande gewonnen. Auf diesen Umstand wies in einem theils ernst, theils launig abgefaßten „Auf-ruf für den ersten deutschen Rekruten belgoland's“ der Berliner Maler Herzfeld mit einigen anderen Berlinern hin. Zugleich zeichnete jedes d. r. „Comiteemitsglieder“ 20 Mark und, so würdig eingeleitet, machte die Liste bei den Badegästen die Runde, welche, wie man sich denken kann, an jenem bedeutsamen Tage sich in bester Geberlaune befanden. Es war daher ein recht hübsches Stimmchen, welches noch vor Sonnenuntergang dem nicht wenig überraschten Elternpaare des „ersten deutschen Rekruten“ überreicht werden konnte.

Ueber den Canal geschwommen. Ein Amerikaner Namens Davis Dalton hat den Canal zwischen Frankreich und England durchschwommen. Er ging von Boulogne in Frankreich aus und landete in Falestone. Er hatte die 60 englische Meilen lange Strecke in 2 1/2 Stunden, meist auf dem Rücken schwimmend, zurückgelegt. Als er das englische Ufer erreichte, brach er in Folge der Ueberanstrengung ohnmächtig zusammen. Jetzt ist er wieder wohl auf.

Sein eigenes Todesloos gezogen hat am Tage seiner Verurtheilung der Doppelmörder Bousquet, als er sich im Pariser Strafgefängniß mit noch einem Gefangenen unbeaufsichtigt in seiner Zelle befand. Er versah, von einer plötzlichen Einzehung erfasst, drei Zettel mit je einer der nachfolgenden Aufschriften: „Zum Tode“, „Zur Zwangsarbeit“ und „Freigesprochen.“ Dann hat er seinen Genossen, ihm die Augen zu verbinden und die drei Zettel im Zimmer zu zerstreuen; das erste Papier, welches ihm in die Finger gerieth, werde sein Schicksal entscheiden. Bousquet ergriff darauf zuerst den Zettel mit den Worten: „zum Tode“ und dieser Zufall wiederholte sich noch zwei weitere Male. — Als man Abends dem Mörder sein Todesurtheil mittheilte, nahm er dasselbe mit den ruhigen Worten hin: „Das weiß ich seit heute Morgen.“ Um das Alter der Rebsühner zu erkennen, auf welche die Jagd eröffnet wurde, thut die Hausfrau gut, sich folgende Regeln einzuvragen:

Ist gelb der Tritt des Huhns gleich der Citrone,
So ist's von diesem Jahre zweifelsohne;
Doch rechne davon zwei auf einen Kopf,
Sie werden Dir gar sehr gering im Topf.
Das Huhn mit Tritten gelb wie Apfelsine
Vor Allem Dir als fast ger Braten diene.
Bei hellen grauen Tritten laß Dir raten:
Ein halbes Stündchen länger es zu braten
Scheint dunkel schon des Huhns Tritt, fast grau,
So koch's vor'm Braten erst die kluge Frau.
Blaugraue Tritte, Schnabel beinahe weiß,
Dunkel um die Augen, das ist die Zeit.

denberg, und nun beide Hände auf die Schultern legend, sah sie ihm einen Augenblick schweigend ins Gesicht, und während Thränen der Freude über ihre Wangen liefen, sagte sie:

„Ist es denn wirklich wahr, Friedel, waren alle Sorgen, die ich mir um Deinetwillen gemacht, unnöthig? Sieh — es giebt in jedes Menschen Leben Augenblicke, die eine große, unendliche und dabei reine, ungetrübte Freude bereiten, aber weil sie so selten sind, so bleiben sie ewig dem Gedächtniß eingeprägt. Der jetzige Augenblick ist ein solcher — nie werde ich ihn vergessen!“

„Und nun, mein guter Junge,“ fuhr sie fort, „wollen wir uns zur Ruhe legen, es ist schon sehr spät — und wir bedürfen dringend der Erholung. Sonst war mein letztes Gebet, der liebe Gott möge Dich vor dem Schicksal Deines Vaters bewahren, und wenn ich dies Gebet auch noch fortsetze, so erhebt dabei doch nicht mehr mein Herz. Habe Dank, mein Sohn, daß Du meine Seele von einer großen Last befreit.“

Sie drückte einen Kuß auf seine Lippen und ging in ihr Schlafgemach. Auch Siegfried suchte nun langsamen Schrittes sein Zimmer auf.

Vierzehntes Kapitel.

Im Schatten der Nacht sieht Alles düster und grau aus. Auch für die richtige Beurtheilung der Vorgänge in der Seele ist die Nacht nicht günstig, es ist, als wenn der Geist auch des Sonnenlichtes bedürfe. So fragte sich auch Siegfried am nächsten Morgen, als er mitten im Sonnenschein stand, der durch seine Fenster ins Zimmer fiel, ob nicht sein Geist Schlüsse gezogen habe, die falsch seien?

Denn wo war nur der geringste Beweis von den Dingen, die seine Großmutter nach ihrer Zurückkunft in der Nacht mit ihm besprochen? Waren es nicht bloße Vermuthungen? Konnte die Großmutter in ihrer Besorgniß um ihn sich nicht in Manchem geirrt haben?

Was Frieda ihm gezeigt hatte, schien mehr als oberflächliche Neigung zu sein, und war sie tiefer, so dürfte es einem Anderen doch wohl schwer fallen, ihn aus ihrem Herzen zu verdrängen,

einzigen Tochter eines Mannes zu erheben, der, wenn auch nicht selbst vom Adel, doch durch seinen immensen Reichtum eine dem Adel fast gleiche glänzende Stellung einnimmt? Hast Du Dich nie gefragt, welche Stellung Du einem solchen, auf der Höhe der menschlichen Gesellschaft Stehenden gegenüber einnimmst? Du hast nichts zu bieten, als einen ehrlichen Charakter und Dein Talent, Eigenschaften, die vielleicht der Tochter genügen können, die aber für den Vater noch lange nicht ausreichen, dem sein liebstes Kleinod zu übergeben, der sich im Sturmschritt als sein Schwiegersohn ihm aufzudrängen sucht. Der Geheimrath Wolter und seine Gemahlin werden sich nur einen solchen Eidam wählen, der dieselben Vorzüge hat, deren Du Dich rühmen kannst, der aber außerdem noch sich auszeichnen muß entweder durch Reichtum, der dem ihren entspricht, oder auch durch einen Rang, der den ihrigen wenn möglich noch überragt.“

Siegfried war in seiner unschuldigen Liebe, die ihn so plötzlich ergriffen und in der letzten Zeit ihres Bestehens so mächtig angewachsen war, noch mit keinem Gedanken darauf gekommen, daß er für die Liebe, die er sich zu erringen hoffte, etwas Anderes als Liebe wiederzugeben brauche. Es war also nicht genug, daß er sein ganzes Ich, seine ganze Seele hingab, er mußte den Eltern auch noch entweder Reichtum oder einen Rang bieten können, wenn sie ihre Einwilligung geben sollten. Aber wo war dem so?

„Ich weiß, Großmama, daß Frieda von ihren Eltern abgöttisch geliebt wird, sollten diese nun, wenn die Tochter mich wirklich liebt, es über sich gewinnen können, das Band zu trennen, wodurch das Lebensglück ihres Kindes für immer zerstört würde?“

„Ja, wenn sie Dich wirklich liebt! Doch bevor wir weiter sprechen, Siegfried, sage mir offen, ist bereits das Wort Liebe zwischen Euch gefallen?“

„Nein, bis jetzt nicht, aber bedarf es denn der Worte? Giebt es nicht eine stumme Sprache, die ebenso deutlich die Gefühle des Herzens verräth?“

„Nur Worte binden, mein Sohn, nur Worte sind es, die einen Halt geben, alles Andere läßt sich nach Belieben drehen

noch liberale Minister, die „gebührende“ Rücksicht auf ihren liberalen Standpunkt zu fordern berechtigt sind, sondern nur Minister, die Diener Sr. Majestät und in ihr Amt berufen sind, um die Staatsgeschäfte geordnet zu führen, aber ganz gewiß nicht, um einseitig den liberalen Gedanken zu vertreten.“

— Die amtliche Leipziger Zeitung bringt einen scharfen Ausfall gegen die rheinischen Großindustriellen, die in der Socialpolitik Alles nach ihrem Willen eingerichtet haben wollten. Im übrigen Deutschland sei man mit der neuen Arbeiter-schutzgesetzgebung im Allgemeinen völlig einverstanden.

— Ueber die Ursachen der hohen Fleischpreise urtheilt der Berliner Markthallendirektor Hausburg folgendermaßen: „Die Hauptursache ist, daß die Rindvieh- und Schafzucht des Landes, insbesondere der preussischen Ostprovinzen unter den letztjährigen, höchst dürftigen Futterernten erheblich gelitten hat. Die Landwirthschaft war genöthigt, ihren Viehstand durch Abstoßung irgendwie entbehrlicher Individuen gegen den Winterhunger zu schützen. Es ist unglaublich, wie viele Tausende dieser jungen, dürftigen, unreifen Thiere der Berliner Markt in den beiden letzten Jahre aufgenommen hat.“

— Eine neue große deutsche Karawane wird demnächst von Bagamoyo aus in das Innere von Ostafrika aufbrechen. Es gilt die Anknüpfung von weiteren Handelsverbindungen. Die Engländer eröffnen demnächst die erste Strecke ihrer bei Mombasa angelegten Eisenbahn.

— Die Militärverwaltung in Bern hat mit Rücksicht auf die Neutralität der Schweiz die Kantons-Regierungen im Auftrage des Bundesrathes aufgefordert, durch ihre Polizei-Organen das Aufstehenlassen von Brieftauben seitens ausländischer Vertreter oder Gesellschaften vom Schweizer Boden aus zu untersagen und etwaige Versuche, diesem Verbote entgegenzuhandeln, vereiteln zu lassen. Die Eisenbahnverwaltungen sind ersucht worden, die Ausführung der bezüglichen Anordnungen der Kantonsregierungen nach Kräften zu unterstützen.

— Alle bulgarischen Zeitungen besprechen die Verleihung des Großkreuzes des Koburger Hausordens an den Ministerpräsidenten Stambulow und fassen darob, daß die Sympathie für Bulgarien

gebirge floß durch den Aufenthalt der Schüler der nicht unerhebliche Betrag von 2300 Mark zu.

* [Der Handwerker-Gesang-Verein „Harmonie“] hielt gestern Abend im Saale des „alten Schießhauses“ seine General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand Rechnungslegung und Vorstandswahl. Die Jahresrechnung ist geprüft und für richtig befunden worden; dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Bei der Vorstandswahl wurde Herr Weisgerbermeister Kinner als Kassirer wieder- und Herr Uhrmacher Gunkel als Vorsitzender und Bibliothekar neugewählt. Die Leitung als Gesangsdirigent des Vereins hat Herr Lehrer Fülle wieder übernommen. Ferner wurde Herr Schuhmachermeister Jüngling, welcher viele Jahre das Amt eines Kassirers und Vorsitzenden verwaltet hat, zum Ehrenmitgliede ernannt.

* [Stubenbrand.] Heute früh gegen 7 Uhr entstand in dem Hause Nuengasse 13 durch Unvorsichtigkeit ein Stubenbrand. Eine Wohnungsinhaberin hatte einen Theile der zum Feueranzünder benützten Papierabfälle in nächster Nähe der Ofenöffnung liegen gelassen und sich dann entfernt. Das Papier gerieth in Brand und durch den entstehenden Rauch wurden andere Hausbesitzer auf die Gefahr aufmerksam. Den vereinten Anstrengungen gelang es bald, die Flammen zu löschen.

* [Diebstahl.] Gestern Nachmittag ist einem Bäckergehilfen bei der städtischen Schwimmanstalt, als derselbe badete, aus seinen Kleidungsstücken das Portemonnaie, enthaltend 28 Mk. baares Geld, entwendet worden. Das Geld bestand in 2 Zehn-Markstücken mit dem Bildniß Kaiser Friedrich's, 1 Drei-Markstück und einigen Mark- und Zehn-pfennigstücken. Außerdem enthielt das Portemonnaie eine Postquittung lautend über 23 Mk.

* [Maul- und Klauenseuche.] Die preussischen Regierungspräsidenten sind von Berlin aus angewiesen worden, überall da, wo die Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, strengere Maßregeln zur Unterdrückung derselben zu verfügen, als dies bisher geschehen ist. Insbesondere sollen bis zum völligen Erlöschen der Seuche keine Viehmärkte in den betreffenden Kreisen stattfinden, wogegen die Abhaltung von Pferdemarkten ausnahmsweise unter

im Culengebirge noch gänzlich, und man sollte nicht länger zögern, sie einzurichten. Das Geld dazu würde sicherlich vom Parlament ohne Schwierigkeiten bewilligt werden.“

* [Theater in Warmbrunn.] Am Freitag hat Herr Otto Henske, welcher sich die Sympathieen des Theaterpublikums in hohem Grade zu erwerben gewußt hat, seinen Benefizabend. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um ihm ein volles Haus zu sichern, da ja auch die Wahl des Stückes: „Der neue Stiftsarzt“ von Günther eine vortreffliche zu nennen ist. Herr Henske verdient gewiß die vollste Anerkennung des Publikums, denn oft hat der treffliche Darsteller die Theaterbesucher durch seinen frischen, natürlichen Humor erfreut. Der Ehrenabend des Herrn Henske dürfte insofern eine erhöhte Anziehungskraft ausüben, als eine routinirte Künstlerin, Fräulein Antonie Nerges vom Stadttheater zu Riga, zu einem einmaligen Gastspiel gewonnen ist. Somit dürfte es am Freitag Abend an einem ausverkauften Hause nicht fehlen.

* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Patatz, Berlin NW., Luisenstraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: Ch. Grünwald in Jastrow „Schraubensicherung mit innerem Schrauben-Bolzen und Sicherungsmutter.“ Lippert & Sohn in Bunzlau „Verfahren zur Herstellung von Kunststeinen mit Glasoberflächen.“ Louis Rappaport in Breslau „Zweiseitige Luftsaugemaschine.“ b. Ertheilungen: Nr. 53612. G. Richter in Beuthen. Vom 11. Febr. 1890 ab. „Verschiebbarer Kleiderhalter.“ Nr. 53630. C. Paul in Münsterberg. Vom 19. Jan. 1890 ab. „Fang-Einrichtung für Raupen.“

* [Polizeibericht.] Eingefangen wurde: Ein maulkorbloser, kleiner, brauner Stubenhund.

* Arnsdorf, 19. August. Die feierliche Installation des Herrn Pastor Günther, welcher am 16. d. Mts. sein Amt als Seelsorger der hiesigen evangelischen Gemeinde angetreten hat, wird am 31. August durch Herrn Superintendent Prox erfolgen. Der Installation wird vom 28. bis 30. August eine Kirchenvisitation vorangehen.

und deuten. Was berechtigt Dich denn, anzunehmen, daß sie Dich liebt?“

Frau Rohdenberg erhob sich, näherte sich Siegfried's Sitz und ihre Hand auf des Entels Haupt legend, sagte sie:

„Ich habe Dir heute wehe thun müssen, ich habe in Deinem Herzen Hoffnungen zerstört, die Dich beglückten und von deren Erfüllung Du bereits träumtest, aber es ist besser, daß Du in einer einzigen schlaflosen Nacht Dich mit dem Schicksal abfindest, als daß Du später für lange Zeit elend und unglücklich wirst! Versuche es mein Sohn, habe diesen Willen und Du wirst sehen, daß Du auch die Kraft hast! Willst Du mir das versprechen, Friedel?“

Siegfried stand plötzlich auf, schlang seine Arme um den Nacken der alten Frau, und während er an deren Wange die seinige legte, sagte er mit schmerzlicher Stimme: „Großmama, o, Großmama, wenn Du Recht hättest!“

„Ich habe Recht, mein Sohn,“ erwiderte Frau Rohdenberg, und nachdem Siegfried fast krampfhaft einen Kuß auf die Stirn der Großmutter gedrückt, sank er wie erschöpft auf den Lehnstuhl zurück und preßte beide Hände auf das klopfende Herz.

Frau Rohdenberg blickte mit Mitleid auf das blasse, kummervolle Gesicht des geliebten Entels nieder, ihre Augen wollten sich mit Thränen füllen, aber sie bezwang sich.

„Wie sich die Dinge auf der Schlangenburg entwickeln werden, steht mir klar vor Augen. Weil mir für etwas bangte, was mir theuer ist, habe ich heute überall meine Augen gehabt und mehr gesehen, als Du ahnst. Noch ein Anderer außer mir hat während des Diners und der ganzen übrigen Zeit keinen Blick von Frieda gewandt und ebenso wenig von Dir. Dieser Mann ist von einer ritterlichen Schönheit, der Erbe eines Millionärs, und was wohl am meisten ins Gewicht fällt, von Adel. Herr von Stolzenberg wird Frieda's Gemahl!“

Siegfried schnellte von seinem Sitz empor, und fast unmerklich kam es über seine Lippen: „O, Gott!“ dann sank er in den Lehnstuhl zurück, worauf er, den Kopf auf die Brust gesenkt, die Augen schloß.

Eine lange Pause trat ein, die Frau Rohdenberg durch kein

weiteres Wort zu unterbrechen wagte. Die Hand auf die Lehne ihres Stuhls gestützt, sah sie voll Sorge auf Siegfried, der regungslos in sich zusammengesunken darsaß.

Endlich schlug er die Augen auf und richtete sich empor. Sein Gesicht hatte wieder den gewöhnlichen Ausdruck angenommen, aber von Entsetzen wurde Frau Rohdenberg erfaßt, als sie aus seinem Munde die Worte vernahm:

„Warum sind wir nicht reich? Wenn wir es wären, Großmama, so würde ich die Concurrenz mit Herrn von Stolzenberg nicht scheuen. Gätten wir doch nur einen geringen Anhalt, wo die verlorene Bibel zu finden wäre!“

Da war es nun, das Fürchterliche, was sie ahnungsvoll hatte kommen sehen. War denn Alles vergebens gewesen, was sie gesagt? Ja, hatte der Hinweis auf Herrn von Stolzenberg das Uebel sogar verschlimmert? War durch Erregung der Eifersucht seine Liebe nun noch mächtiger angewachsen?

Diese Gedanken fuhren blitzschnell durch ihr Gehirn und plötzlich war es ihr, als tauche in der dämmerigen Ecke des Zimmers die Gestalt ihres verstorbenen Sohnes Konrad auf. Sie streckte die Hände wie abwehrend aus, in einem gellenden Tone rief sie die Worte: „Da kommt die fürchterliche Zeit zum zweiten Male!“ und sank bewusstlos auf den Stuhl nieder.

Siegfried wurde von einem tödlichen Schrecken erfaßt. Er holte sogleich eine starkriechende Essenz, mit der er ihre Stirne benetzte und konnte schon bald zu seiner Freude bemerken, daß seine Bemühungen Erfolg hatten.

Er kniete nieder und Frau Rohdenberg's Hand ergreifend, lächelte er ihr, die soeben wieder die Augen geöffnet, freundlich zu, und sagte ihr Worte des Trostes.

„Ich will Dir auch gestehen, Großmama,“ fuhr er fort, „daß ich Frieda Wolter sehr gern gehabt, daß ich sie eigentlich schon geliebt habe. Ich hatte mich schon mit allerlei Hoffnungen getragen und mich ganz gedankenlos meinen Gefühlen hingegen. Das ist jetzt vorbei! Gottlob waren diese Gefühle noch nicht so mächtig geworden, daß ich nicht mit Leichtigkeit sie unterdrücken konnte.“

Als Siegfried seine Trostrede geendet, erhob sich Frau Roh-

lieferungen zu übernehmen, so wird lebendes Vieh von auswärts hierher gesandt und dann im Schlachthofe geschlachtet werden. Für die Zeit, in der in der Umgegend Bivuaß bezogen werden sollen, sind auch Nothquartiere bereits in Aussicht genommen und die Zahl der einzulagernden Truppen ebenfalls angesagt worden. In Voraussicht stärkerer Nachfrage nach Schlachtvieh bezw. noch höherer Preise desselben haben die Besitzer mit dem Verkauf desselben zurückgehalten; da der Bedarf nun von auswärts gedeckt werden soll, dürfte ihnen die Rechnung fehlgelhen.

+ Sprottau, 18. August. Zwei Knaben, der 13jährige Sohn des Häuslers Marquardt und der 11jährige Sohn des Großknechts Walter in Ulbersdorf, waren in der alten herrschaftlichen Ziegelei zu Ottendorf damit beschäftigt, das beim Abbruch gewonnene Ziegelmateriale bei Seite zu schaffen. Plötzlich stürzte das überhängende Mauerwerk ein und verschüttete die beiden Knaben bis zur Brusthöhe. Die Verunglückten wurden zwar sofort aus ihrer üblen Lage befreit, hatten aber so schwere Verletzungen an den Beinen, am Unterleib und der Brust erlitten, daß sie mittels Wagen nach den elterlichen Wohnungen gebracht werden mußten. Ärztliche Hilfe wurde sofort herbeigerufen. Wenige Stunden später ist Marquardt seinen Verletzungen erlegen, während der kleine Walter wohl noch am Leben ist, aber über Brustschmerzen und Athemnoth klagt.

b. Sagän, 17. August. Wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes hatte sich ein Bauergutsbesitzer aus Peterswaldau vor der hiesigen Strafammer zu verantworten. Dem Angeklagten war im März d. J. ein Schwein am Rothlauf verendet. Anstatt nun das Thier zu vergraben, ließ er es ausschachten und seinen Dienstleuten sowohl in frischgekochtem, als auch gepökeltem und geräucherten Zustande vorlegen. Die Leute, welche nichts anderes hatten, aßen das verdorbene Fleisch. Trotzdem Einzelnen übel wurde, traten doch keine schlimmeren Folgen ein. Nachdem der Staatsanwaltschaft von dem Vorfalle Anzeige erstattet worden war, ordnete dieselbe die Untersuchung des übrigen Fleisches durch den Kreisphysiker an. Das Ergebnis derselben war die Thatsache, daß das Fleisch infolge Rothlauf's vollständig verdorben und ungenießbar sei. Der Angeklagte, welcher jede Schuld bestritt, wurde überführt und zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt. — Ein hiesiges Dienstmädchen machte den Versuch, sich selbst das Leben zu nehmen, indem sie an einer ziemlich tiefen Stelle in den Bober sprang. Durch einen Arbeiter wurde sie wieder ans Land gebracht und gerettet. Das Mädchen war seiner Dienstherrschaft entlaufen und wollte nicht wieder dorthin zurückkehren.

II Breslau, 19. August. Ihre Majestät die Kaiserin wird, wie bereits früher gemeldet wurde, nach der Abreise des Kaisers nach Biegnitz noch einige Tage in Breslau verweilen, um hiesige Kirchen und Wohlthätigkeitsanstalten zu besuchen. Es liegen nun bereits über 40 Gesuche von derartigen Instituten vor, die um die Ehre eines Besuchs der Kaiserin bitten. Wie viele und welche dieser Gesuche Berücksichtigung finden werden, ist noch nicht bestimmt. Jedenfalls kann es nur ein kleiner Theil sein, denn da auch eine Besichtigung des evangelisch-lutherischen Diakonissenhauses in Grasnitz bei Militsch von der Kaiserin geplant ist, so dürfte für die Breslauer Anstalten nicht allzuviel Zeit verfügbar bleiben.

I. Marklissa, 19. August. Der Droschkenbesitzer Matthäus von hier hat Sonnabend früh seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Am Freitag Nachmittag hatte derselbe ein Verhör in einer gegen ihn schwebenden Untersuchung wegen Sittlichkeitsverbrechen zu bestehen gehabt. Matthäus, der bereits einmal wegen Sittlichkeitsvergehen eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren abgebußt hat, mag sonach aus Furcht die That verübt haben. Er war unverheirathet und in guter Vermögenslage.

o Schweidnitz, 19. August. Der hiesige Magistrat hatte beim Oberhofmarschall-Amt angefragt, ob bei der Anwesenheit des Kaisers in Creisau sich Gelegenheit zu einem festlichen Empfange bieten werde. Daraufhin ist ein verneinender Bescheid ergangen.

* Glogau, 18. August. Ein bedauernswerther Unglücksfall hat sich in voriger Woche in Weidnitz ereignet. Eine Arbeiterfrau, welche schwerhörig und vielleicht auch etwas schwachsinzig war, wurde von

einem nicht beladenen Erntewagen so unglücklich überfahren, daß sie auf der Stelle todt blieb. Obgleich der Wagen der Unglücklichen über die Brust gegangen, war doch keine äußere Verletzung zu sehen. Ein Kind, welches die Frau auf dem Arme trug und das mit zu Boden geschleudert wurde, hat nicht die geringste Verletzung erlitten. Den Ratscher soll keine Schuld treffen.

z. Königszell, 18. August. Auf der benachbarten Posthilfsstelle Jauernitz langte am Sonnabend ein Brief aus Schweidnitz mit folgender Adresse an: „An schönes Mädchen mit weißer Schürze von polnischer Drainage-Arbeiten, was ist gewesen Sonntag in Schweidnitz. Nach Jauernitz.“ Zur Freude der Empfängerin konnte der Brief richtig bestellt werden. — In hiesiger Gegend tritt unter den Schweinen der Rothlauf in ganz erschreckender Weise auf. Täglich gehen hier und dort in den Ställen die fettesten Thiere ein und müssen begraben werden. Bemerkenswerth für weitere Kreise ist die Thatsache, daß in den Holzställen der Stellenbesitzer und Häusler, welche luftig sind und die Rässe durchlassen, der Rothlauf noch gar nicht aufgetreten ist, während in den gemauerten Ställen der Gutsbesitzer, welche im Sommer bedeutende Hitze bergen und keinen Luftzug haben, die Rothlaufkrankheit ganze Bestände vernichtet. Haben doch einzelne Besitzer bis zu 25 Stück Schweine an der Krankheit verloren. Viele Besitzer wollen die Schweinemast für den Markt ganz einstellen, da die jährlichen Verluste sich durch die Folge nicht mehr ausgleichen lassen, und nur im Herbst einige Thiere zum Einschachten für den Hausbedarf mästen. Junge Schweine sind der hohen Preise wegen kaum zu erstehen und Schlachtwaare selten zu finden, weshalb die Fleischer nur mit Mühe und nach langem Umhersuchen in den Dörfern ihren Bedarf decken können. Die Preise für Schweinefleisch sind nun auch in hiesiger Gegend auf 80 Pf. pro Pfund gestiegen.

* Wansen, 19. August. Am Sonnabend Abend wurde der Hausbesitzer Bode von hier von Brechdurchfall befallen und Sonntag Nachmittag war er schon eine Leiche. Der telegraphisch herbeigerufene Kreisphysikus aus Ohlau bezeichnete die Krankheit als eine äußerst ansteckende, gefährliche. Die peinlichste Säuberung des Krankenzimmers und die sofortige Ueberführung der Leiche in die Leichenhalle wurde angeordnet.

m. Mallwitz, 19. August. Wie kürzlich berichtet, waren einem hiesigen Fleischermeister, als derselbe von einer Geschäftsreise aus Oberleschen zurückkehrte, 1000 Mk. abhanden gekommen. Wie sich jetzt herausstellt, hat ein wandernder Schuhmachergehilfe das Geld gestohlen. Der Dieb wurde in Freystadt festgenommen und fand man bei ihm noch die Summe von 400 Mark.

* Prausnitz, 19. August. Im benachbarten Obernitz wurde vor mehreren Wochen die Frau eines Schauspielers von einem Hunde gebissen. Wenn die Bisswunde auch ziemlich gefährlich war, so ahnte doch Niemand, daß dieselbe den Tod der blühenden Frau herbeiführen würde. Vor etlichen Tagen traten aber bei derselben heftige Zeichen der Tollwuth auf und nach zwei Tagen erlag sie dieser gräßlichen Krankheit.

t. Beuthen D.-S., 19. August. In vergangener Woche machten die Grundbesitzer des Dorfes Malaboncz bei Bendzin die unangenehme Entdeckung, daß ihren Haserfeldern arg mitgespielt worden, indem auf denselben streckenweise die Halme ihrer Körner beraubt waren. Anfangs war man der Ansicht, daß aus den benachbarten Wäldern herausgekommenes Wild ihnen diesen Schaden zugefügt habe; man wurde indessen eines Bessern belehrt, als sich in nächster Nacht zwanzig handfeste, mit Knütteln bewaffnete Männer auf Feldwache begaben und um 1 Uhr Nachts die seltsame Wahrnehmung machten, daß zwölf Rosaken aus der benachbarten Bendziner Garnison mit ihren Haserjäten ankamen und sich anschickten, den Rest der Körner von den Halmen abzutreiben. Die Bauern umzingelten die Rosaken, und dabei kam es zu einem argen Handgemenge, da letztere nicht vergessen hatten, ihre Knuten mitzubringen. Einige der Bauern wurden schwer verletzt vom Plaze getragen. Zehn Rosaken gelang es, sich durchzuschlagen und zu entkommen, während zwei derselben dingfest gemacht und dem Ortsvorsteher zu Grzpschow zugeführt wurden, welcher dieselben der Militärbehörde zu Bendzin einlieferte.

Vermischtes.

Der erste helgoländische Rekrut. Fast in der nämlichen Stunde, in welcher durch den Kaiser die Befreiung von elgoland vollzogen wurde, genas die Frau eines armen Schuhmachers eines Knäbleins. Nach dem Uebereinkommen mit England ist die unter Albions Herrschaft geborene Generation Helgolands von dem deutschen Kriegsdienste befreit. Das Kind dieses Schuhmachers aber war bereits unter deutscher Herrschaft geboren, und da es ein Knabe, so war der erste helgoländische Rekrut dem deutschen Wehrstande gewonnen. Auf diesen Umstand wies in einem theils ernst, theils launig abgefaßten „Ausruf für den ersten deutschen Rekruten Helgolands“ der Berliner Maler Herzfeld mit einigen anderen Berlinern hin. Zugleich zeichnete jedes d r „Comiteemitsglieder“ 20 Mark und, so würdig eingeleitet, machte die Liste bei den Badegästen die Runde, welche, wie man sich denken kann, an jenem bedeutamen Tage sich in bester Geberlaune befanden. Es war daher ein recht hübsches Stimmchen, welches noch vor Sonnenuntergang dem nicht wenig überraschten Elternpaare des „ersten deutschen Rekruten“ überreicht werden konnte.

Ueber den Canal geschwommen. Ein Amerikaner Namens Davis Dalton hat den Canal zwischen Frankreich und England durchschwommen. Er ging von Boulogne in Frankreich aus und landete in Kalfestone. Er hatte die 60 englische Meilen lange Strecke in 2 1/2 Stunden, meist auf dem Rücken schwimmend, zurückgelegt. Als er das englische Ufer erreichte, brach er in Folge der Ueberanstrengung ohnmächtig zusammen. Jetzt ist er wieder wohltauf.

Sein eigenes Todesloos gezogen hat am Tage seiner Verurtheilung der Doppelmörder Bousquet, als er sich im Pariser Strafgefängnis mit noch einem Gefangenen unterauschichtig in seiner Zelle befand. Er verlor, von einer plötzlichen Einzebung erfaßt, drei Zettel mit je einer der drei nachfolgenden Aufschriften: „Zum Tode“, „Zur Zwangsarbeit“ und „Freigesprochen.“ Dann bat er seinen Genossen, ihm die Augen zu verbinden und die drei Zettel im Zimmer zu zerstreuen; das erste Papier, welches ihm in die Finger gerieth, werde sein Schicksal entscheiden. Bousquet ergriff darauf zuerst den Zettel mit den Worten: „zum Tode“ und dieser Zufall wiederholte sich noch zwei weitere Male. — Als man Abends dem Mörder sein Todesurtheil mittheilte, nahm er dasselbe mit den ruhigen Worten hin: „Das weiß ich seit heute Morgen.“

Um das Alter der Rebhühner zu erkennen, auf welche die Jagd eröffnet wurde, thut die Hausfrau gut, sich folgende Regeln einzuvragen:

Ist gelb der Tritt des Huhns gleich der Citrone,
So ist's von diesem Jahre zweifelsohne;
Doch rechne davon zwei auf einen Kopf,
Sie werden Dir gar sehr gering im Topf.
Das Huhn mit Tritten gelb wie Apfelsine
Vor Allem Dir als fast'ger Braten diene.
Bei hellen grauen Tritten laß Dir rathe:
Ein halbes Stündchen länger es zu braten
Scheint dunkel schon des Huhnes Tritt, fast grau,
So locht's vor'm Braten erst die kluge Frau.
Blaugraue Tritte, Schnabel beinahe weiß,
Rings um die Augen ein hellrother Kreis,
Laß ab! Umsonst sind Speck und Fett und Butter,
Derart'ge Hühner schen! . . . der Schwiegermutter!

Handelsnachrichten.

Breslau, 19. August. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr war am heutigen Markte im Allgemeinen ruhig und Preise haben sich bei schwacher Zufuhr behauptet.

Weizen etwas mehr zugeführt, per 100 Kgr. schlef. neuer weißer 17.40—17.80—18.80 Mt., neuer gelber 17.30—17.70 bis 18.70 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen schwach angebot., per 120 Kilogr. neuer 14.90—15.40—15.80, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste stärker zugeführt, per 100 Kilogramm 12.00—12.50—13.00—13.50, weißgelb 14.00 bis 15.50 Mt. — Safer schwach gefragt, per 100 Kgr. 12 bis 12.50—13 Mt. — Mais fest, per 100 Kilogramm 12.50—13.00 bis 13.50 Mt. — Lupinen ohne Frage, per 100 Kilogramm gelbe 15.50—16.50—17.50 Mt., blaue 14.00—15.00—16.00 Mt. — Widen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14.00 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen preisbehaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfsaaten schwacher Umsatz. — Hanfsamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. — Winterraps 17.25—17.50—22.25. — Winterrüben 17.00—18.00 bis 22.00. — Rapskuchen gut verl., per 100 Kgr. schlef. 12.00 bis 12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leintuchen mehr gefragt, per 100 Kgr. schlef. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Palmkernkuchen gut verläuf., per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Sen per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 Mt.

**Arndt'sche Kühlapparate,
Arndt'sche Fleischkästen,
Speiseschränke,
Eisschränke,
Speiseglocken,
Kaffeeaufgussmaschinen,**

empfehlen in reicher Auswahl blüht
**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,
Eisenwaaren, Banbeschlag und
Werkzeughandlung.**

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Receipt geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Van Houten's Cocoa.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrathig.

In allen durch Placate kenntlichen Handlungen sind Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 M. — der

Grossen Cölnner Lotterie

Ziehung 9. September 1890

zu haben. Loose à 1 Mark empfiehlt und versendet

August Fuhse,

Loose-General-
Debit

BERLIN W., Friedrichstr. 79.

Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen.

S. Jacob,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,

Hirschberg i. Schl. 30 Markt 30,

empfehlen sein **größtes Lager** am Plage von:

Herren- und Damen-Confection, Kleiderstoffen,
Gardinen, Teppichen, Tischzeug u. u.

Prima Madapolames,

von 25 Pf. an,

doppelt breite Kleiderstoffe, Elle 40 Pf.,
Sonnen-Schirme verkaufe ich der vorgerückten Saison
wegen 25% unter Preis

waschechte Messels, Elle 25 Pf.,

Regenschirme.

Billigste Preise. Schnellste Bedienung

Verdingung

von 41 000 Cbm. Erdmassen zur Verbrei-
terung des Bahnhofs Greiffenberg und von
5870 Cbm. Erd- und Felsmassen zur Her-
stellung der Geleisverchiebung auf der Neben-
bahn Hirschberg-Schneeberg unweit von Bahn-
hof Hirschberg in 2 Loosen am Montag, den
1. September 1890, Vormittags 11 Uhr. An-
gebote sind versiegelt, postfrei und mit der Auf-
schrift: „Angebot auf Erdarbeiten pp.“ an die
unterzeichnete Eisenbahn-Bauinspektion einzu-
reichen. Dasselbst können Angebotbogen und Be-
dingungen eingesehen und gegen postfreie Ein-
sendung von 1,00 M. in baar oder Reichspost-
briefmarken bezogen werden. Zuschlagsfrist
14 Tage.

Hirschberg, den 16. August 1890.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist die
unter Nr. 9 eingetragene Handelsgesellschaft
Gebrüder Roloff zu Erdmannsdorf gelöscht worden.

Schneeberg, den 16. August 1890.

Königliches Amtsgericht.

Neue

böhmische Bettfedern

in verschiedenen Sorten,
empfehle zu möglichst billigen Preisen.

Gleichzeitig halte ich Apparat Nr. 1 zur
Reinigung gesunder Betten, Apparat Nr. 2
für Krankenbetten bestens empfohlen.

Frau Emilie Ruscheweyh,

Hirschberg i. Schl.,

Lichte Burgstraße Nr. 13

Riesentrebse!!

offeriert billigt

A. Berndt, Wildhandlung.

Den hochgeehrten Herrschaften empfehle ich
mich zur Anfertigung nach Maß von feinen

Herren- und Damenstiefeln.

Garantie für nur gute Arbeit, äußerst saubere
Arbeit, streng reelle Bedienung und mäßige Preise.

Um geneigte Beachtung bittend
Hochachtungsvoll
D. Nowack, Schuhmacher,
Markt-Gde, a. d. Schulstr. 47, im Hause
des Herrn Buchhändler Gritzner.

Reife süsse ungarische

Weintrauben

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb ver-
packt **Feinster heller Tafel-
honig** in Blechdosen à 5 Kilos franco
M. 5 50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

empfehlen

G. & W. Ruppert

Getreidebrennerei

Herischdorf

bei Warm-
brunn.

Getreide-Kümmel

nur aus
garantirt
reinem Ge-
treidekorn und
holländischen Küm-
melsamen auf warmem
Wege hergestellt, vor-
züglicher Frühstückssnaps

Köchinnen

für hier und Auswärts, sucht

Frau Stelzer.

Wer die

Berliner Abendpost

noch nicht kennt, bestelle dieselbe für den
Monat September bei der nächstgele-
genen Postanstalt für

42 Pfennig.

Die „Berliner Abendpost“ trifft in fast
allen deutschen Orten am Morgen ein,
dieselbe berichtet in unparteiischer und
sachlicher Weise über Alles, was der Tag
auf irgend einem Gebiete gebracht hat;
bringt auch täglich ausführliche Börsen-
und Handelsberichte und im Feuilleton
stets einen

vorzüglichen Roman.

Für die große Reichhaltigkeit der Zeitung
spricht die Anzahl von

70,000 Abonnenten

in mehr als 400 Orten

Verwaltung der „Berliner Abendpost“
SW., Berlin, Kochstr. 23.

**Schützenstraße 33 ist der
erste Stock,**

5-6 Zimmer nebst Zubehör, vollkommen
renovirt, per bald oder 1. October zu ver-
mieten.

Schindelmelsser.

Berliner Börse vom 19. August 1890.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,21	
Imperial	—	
Deherr. Banknoten 10, Pf.	179,90	
Russische do. 100 R.	245,70	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,10
Preuß. Conf. Anleihe	4	106,40
do. do.	3 1/2	99,75
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2	99,90
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	98,50
do. do.	3 1/2	99,30
Berliner Pfandbriefe	5 1/2	117,75
do. do.	4	104,30
Bommerse Pfandbriefe	4	101,0
Pfensche do.	4	102,00
Schles. altländisch. Pfandbriefe	3 1/2	98,70
do. landchaftl. A. do.	3 1/2	98,60
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Bommerse Rentenbriefe	4	102,90
Pfensche do.	4	102,80
Preussische do.	4	102,90
Schlesische do.	4	102,90
Sächsishe Staats-Rente	3	91,80
Preussische Prämien Anleihe v. 55	3 1/2	160,10

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ob. Pfdb.	3 1/2	98,00
do. do. IV	3 1/2	98,00
do. do. V	3 1/2	94,10
Pr. Ob.-Ed. rückz. I u. II 110	5	114,1
do. do. III. rückz. 100	5	07,5
do. do. V. rückz. 100	5	07,5
do. do. VI.	5	107,5

Durch **vorteilhaften Einkauf**
in Oel- und Leimfarben bin ich
in der Lage, jeden Auftrag bei **billigster**
Berechnung **bestens** auszuführen und
bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

E. Möchel, Maler,
Briesterstraße 13.

Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen
Dankschreiben gratis und franco.

Preis M. 1,50 pr. Flasche.

Strauss-Apotheke,

Berlin C., Stralauerstraße 47.

**Getragene Herren-, Damen- und
Kindergarderobe, Schuhe und Stiefel**
kauft und zahlt die höchsten Preise
A. Beinlich, Portengasse 7.

Herrsch. Wohn. von 3 bis 6 Zimmern
zu vermieten, **Kallinich.**
Wilhelmstraße bei

Ein älteres, anständiges

Mädchen,
welches die Küche, Wäsche und Hausarbeit
übernehmen kann, wird bei gutem Lohn
um 1. October gesucht. Persönliche Vor-
stellung recht bald bei
Frau Oberstlieutenant von Heugel,
Auenstraße 1.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 21. August:

Ein toller Einfall.

Schwank in 4 Acten von Carl Laufs.

Freitag den 22.:

Beneiz für Herrn Otto Henske.
Einmaliges Gastspiel des Fräulein
Antonie Herges vom Stadt-Theater
in Riga.

Der neue Stiftsarzt.

Lustspiel in 4 Acten von Günther.

Georgi